Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 43

Rubrik: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

haben, und die Gleichstellung der Ertheilung des Turnunterrichtes nebst der Pflicht zur Theilnahme an den noch zu organisirenden Spezial-Turnkursen mit dem weiteren Militärdienste befürworten. Indem wir Ihrer Behörde dieses Begehren anempfehlen, sprechen wir Ihnen zugleich auch die Versicherung aus, daß Sie uns im Falle der Gefahr stets in den ersten Reihen Derjenigen finden werden, die für Vertheidigung des Vaterlandes einstehen und ihre Ergebenheit zu diesem — ein Gefühl, das wir alle Tage den Herzen unserer Schüler einzuprägen bestrebt sind — thatkräftig darzuthun wissen werden."

Ausland.

Deutschland. (Ein französisches Urtheil über die Kaisermanöver.) Ueber die Leistungen der deutschen Truppen fällt der militärische Berichterstatter der „Republique française", welcher den Kaisermanövern im Elsaß beigewohnt hat, ein beachtenswerthes Urtheil. Nach einigen witzelnden Bemerkungen über die Pickelhaube, die ihm unpraktisch scheint, und über die Stiefeln, denen er einen unangenehmen Geruch vorwirft, fährt er folgendermaßen fort: „Ich habe eine hohe Bewunderung für die deutsche Reiterei. Neben mir sagte der Rittmeister eines französischen Grenzregiments: „Ich gäbe die besten Gäule meines Regiments, die der Offiziere inbegriffen, für eine dieser Schwadronen!" Gebe Gott, daß das blos eine übertreibende Redensart ist! Aber wirklich, die Ulanenpferde, wohl gepflegt, hochbeinig, seit einem Monat mit einer lächerlichen Ration von 5 Kilogr. Hafer, 1,5 Kilogr. Heu und 1,750 Kilogr. Stroh arbeitend, sind genau so frisch, wie am ersten Tage und bieten einen stolzen Anblick. Auf den ersten Blick sieht der Reiter weniger gut aus. Er reitet mit langen Bügeln, die Fußspitzen stark nach außen, die rechte Hand an der Hüfte. Aber man merkt bald, daß der Mann immer einen guten Sitz und sein Pferd trefflich in der Hand hat. Studirt man ihn näher, so sieht man, daß er ausgezeichnet abgerichtet ist, daß er die ihm ertheilten Befehle, die er weiter melden soll, deutlich wiederholt und ruhig, ohne den Kopf zu verlieren, die Offiziere aufsucht, denen die Befehle zu überbringen sind. Die Taktik der Waffe verräth außerordentliche Verwegenheit. Die Manöver im Elsaß zeigen, welchen häufigen Gebrauch die Deutschen auf dem Schlachtfelde von ihren Säbeln zu machen gedenken. Der „raid" von Mommenheim, wo 12 Regimenter im Rücken des Feindes chargirten, kann uns über diesen Punkt Klarheit verschaffen."

„Die deutsche Infanterie," sagt der französische Berichterstatter, „hat alle französischen Offiziere, welche sie dieses Jahr an der Arbeit gesehen haben, in Erstaunen versetzt. Die ausschließliche Anwendung der geöffneten Ordnung war aus den Erfahrungen des Krieges 1870/71 hervorgegangen. Um ihr zum Durchbruch zu verhelfen, hatte es die furchtbaren Opfer der königlichen Garde bei St. Privat gebraucht. Doch wer hätte denken können, daß diese schreckliche Lehre in wenig Friedensjahren so vollkommen vergessen würde? Die geöffnete Ordnung wird, wie in der Zeit des Rollgewehres, selten mehr angewendet. Man sieht wieder tiefe Massen erscheinen. Eine Plänklerkette eröffnet unter dem Schutze der Artillerie das Gefecht. Dann brechen die Unterstützungen und Reserven plötzlich in dichten Reihen vor; das Feuer wird mit drei Gliedern abgegeben, wie zur Zeit Friedrich's des Großen; endlich rücken die Reservebataillone mit geschultertem Gewehr in Angriffskolonnen vor. Das ist das erstaunliche Schauspiel, das wir im Jahre 1886, im Jahre der Repetirgewehre, ansehen konnten! Und man glaube nicht, daß es sich da blos um einen Paradeanblick zu Ehren des Kaisers handelte. Ich versichere, daß es die allgemeine Methode ist, die ich bei jedem Treffen anwenden sah. Sie bereitet einer Infanterie, die sich nicht einschüchtern läßt und ordentlich schießt, schöne Tage vor."

Der Divisionsartillerie wirft der Kritiker vor, daß sie nicht kühn genug vorgehe, die Infanterie nicht hinreichend unterstütze. Sie verwechsle ihre Rolle mit der Korpsartillerie, deren Aufgabe es allerdings sei, eine gewählte Stellung festzuhalten, während jene beweglich und mit der Infanterie immer auf gleicher Höhe sein müsse. Er schließt mit folgenden Worten: „Wundervolle Reiterei, eine in unzulässigem Maße zu den alten Formationen zurückkehrende Infanterie und eine Divisions-Artillerie, welche ihre Rolle mit der Korps-Artillerie verwechselt; das sind die drei Punkte, welche die elsässischen Manöver in's Licht gestellt haben. Auf Einzelnfehler will ich nicht eingehen, da die allgemeinen Gesichtspunkte ungleich größeres Interesse bieten. Auffällig ist nur, daß die Ansichten des Fürsten Hohenlohe gegenüber den falschen Methoden, welche der Frieden entstehen läßt, nicht mehr Beachtung gefunden haben."

Oesterreich. (Ein neues Repetirgewehr.) Auf der Militärschießstätte in Wien ist dieser Tage ein neues Repetirgewehr geprüft worden, welches der bekannte Wiener Pistolenschütze Joseph Schulhof erfunden hat. Schulhof machte zunächst bei abgeschlossen-geladenem Magazin, das 10 Patronen enthält, im Einzelnschießen nicht weniger als 24 Schüsse in der Minute und erprobte alsdann das Gewehr auf seinen durch einen leichten Druck im Nu zu öffnenden Repetir-Mechanismus, wobei der Schütze einschließlich des Ladens in der Minute 52 Schüsse erzielte. Die 10 Schüsse repetirte Schulhof jedesmal in ungefähr 5 Sekunden heraus, während er zum jedesmaligen Laden, d. h. Füllen des Magazins mit den 10 Patronen, je 6 Sekunden brauchte.

— (Die Nachwehen der Janski-Angelegenheit) machen sich noch immer fühlbar. Das Ehrengericht des 32. Infanterie-Regiments gab das Urtheil ab und der Kriegsminister bestätigte dasselbe, daß der Reserveleutenant Herbert, der sich über die Person des Generals Janski mißliebig geäußert hatte, seines Offiziersranges verlustig sei. Darüber interpellirte der Abgeordnete Komjathy die Regierung im Parlament und sagte unter Anderm: „Das Vorgehen des Ehrengerichtes hat im Namen der Ehre die Ehre in's Gesicht geschlagen." Die Mitglieder des Ehrengerichtes haben diese Bemerkung als persönliche Beleidigung aufgefaßt und den Abgeordneten Komjathy zum Duell gefordert; letzterer erhielt bis jetzt zwölf Herausforderungen. Nach den Duellregeln aber darf bei der Beleidigung eines Vereins oder einer Gesellschaft nur ein Duell stattfinden. Auch gegenwärtig soll das Loos bestimmen, welches der zwölf Mitglieder des Ehrengerichts mit Komjathy auf die Mensur treten soll. Die Zeitungen fordern den Korpskommandanten Grafen Pejacsevics auf, den Offizieren klar zu machen, daß der Abgeordnete nur dem Hause verantwortlich sei.

Rußland. (Vetterligewehr.) Wie dem „N. W. Tgbl." aus Rußland gemeldet wird, befürwortet die Kommission für Begutachtung des schweizerischen Repetirgewehres (System Vetterli) die Einführung desselben für sämmtliche russische Schützen-Bataillone. Büchsenmacher sollen aus der Schweiz nach Rußland berufen werden.

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

84. Ein neues Feld-Kochgeschirr für Soldaten, Arbeiter und Reisende. Mit Vorschlägen für Ersparung an Zeit, Mühe und Brennmaterialien bei dem Feldküchenwesen. 8°. 36 S. Separat-Abdruck aus der „Allg. Militär-Ztg." Darmstadt, Ed. Zernin.

85. Die Repetir-Gewehre. Ihre Geschichte, Entwickelung, Einrichtung und Leistungsfähigkeit. Unter besonderer Berücksichtigung amtlicher Schießversuche und mit Benützung von Originalwaffen dargestellt. Zweiter Band, 3. Heft. Mit 50 Holzschnitten und mehreren Tabellen. 8°. Darmstadt, Ed. Zernin.

86. Abriß der großherzoglich-hessischen Kriegs- und Truppen-Geschichte 1567—1871. 8°. 67 S. Darmstadt, Ed. Zernin.

87. Souheur, Hauptmann, Taktische und strategisch-taktische Aufgaben für Felddienst-, Gefechts- und Detaschements-Uebungen, Feldübungs-Reisen und für das Kriegsspiel. Mit 2 Plänen in Steindruck. Berlin 1886, E. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 3. 20.

88. Die Spielleute der Infanterie. Handbuch für den gesammten Dienst derselben. 8°. 55 S. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, kgl. Hofbuchhandlung, Preis Fr. 1. 10.